Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Donnerstag, 24. Mai 1917 — Nummer 120

Auf der Suche nach Sündenböcken.

Der größte und offenbar verlustreichste aller feindlichen Durchbruchsversuche im Westen ist abermals gescheitert. Daß dieses auch von den Franzosen und den Engländern als Tatsache empfunden wird, zeigen zahlreiche Aeußerungen und Kundgebungen der Beunruhigung und Nervosität, der Ernüchterung und Abspannung, wie sie sich nach den hochgehendsten Wogen vereitelter Hoffnungen einzustellen pflegen. Ueber die Stimmung Frankreichs bei dem Ausbleiben des so bestimmt vorhergesagten Sieges vermerkt der Pariser Vertreter eines schweizerischen Blattes: „Es zeigt sich wieder einige Unruhe in Frankreich. Die französischen Nerven sind nach den vielen bisherigen Enttäuschungen weniger widerstandsfähig."

Die Franzosen hatten bereits im voraus ihre und der Engländer Ankunft am Rhein gefeiert. Dieselben, die das getan haben, fangen jetzt an, sich über das nutzlose Massenschlachten, über die Opfer ohnegleichen zu entrüsten. Die siegessichersten Kriegshetzer rufen jammernd nach Rußlands und Italiens Hilfe, betteln sogar nach der Unterstützung der wenigen noch übriggebliebenen neutralen Staaten, da sie sich allem Anscheine nach von der Kriegsbeteiligung Amerikas für die Entscheidungen auf den europäischen Kriegsschauplätzen so gut wie nichts versprechen. In der französischen Volksvertretung werden Anfragen über Anfragen über die Schlacht in der Champagne angekündigt, die nur allzudeutlich erkennen lassen, daß sich die Franzosen nicht mehr dem Eindrucke, nicht gesiegt zu haben, entziehen können. Man verlangt Auskunft darüber, wie es möglich sei, daß der für unwiderstehlich gehaltene allerstärkste Einsatz von Menschen und Munition nicht den erwarteten Erfolg haben konnte. Man bemängelt vor allem die Führung vor und hinter der Front. Man sucht nach Sündenböcken, nach Schuldigen, auf die sich das Mißlingen aller Versuche, die Deutschen wieder von Frankreichs Boden zu verdrängen, abladen läßt.

Bei den Franzosen ist es von jeher so gewesen: wenn es ihnen im Kriege schlecht ging, so fahndeten sie nach Sündenböcken. Im Kriegsjahre 1870 machten sie sich schon zeitig auf solche Suche. Nach der Niederlage von Wörth setzte bereits der Ruf ein: Wir sind verraten! Der Ruf wiederholte sich nach jeder neuen Niederlage. Nach Sedan ward Napoleon der „große Verräter". Als sich Bazaine in Metz ergeben mußte, brachte zuerst ein Pariser Blatt die schwarz umränderte Kunde unter der fetten Ueberschrift: „Verrat des Marschalls Bazaine". Gambetta kam flugs hinterdrein und erklärte in einem Aufruf: „Bazaine hat Verrat geübt. Ein solches Verbrechen steht selbst über den Strafen der Gerechtigkeit." Bazaine, wegen Verrats vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, lebt in Frankreichs Geschichte als der Sündenbock der Franzosen fort.

In diesem Kriege haben die Franzosen bereits eine ganze Reihe von Sündenböcken gefunden. Sie haben sie zwar nicht gleich als Verräter gebrandmarkt, aber als unfähig oder mindestens unzulänglich in der Versenkung der Vergessenheit verschwinden lassen. Wegen der neuesten Fehlschläge im Westen ist der Oberbefehlshaber General Nivelle zum Sündenbock erkoren worden. Es kommt fast einer Absetzung gleich, daß man ihm einen ihm bisher unterstellten General als Generalstabschef zur Seite gegeben, richtiger wohl übergeordnet hat. Als es Nivelle im vorigen Jahre gelungen war, vor Verdun in unsere vorderste Stellung einzubrechen, begrüßte ihn jubelnd ganz Frankreich als den Retter des Vaterlandes. Er verkörperte von da ab Frankreichs Siegeserwartungen, wie es vorher Joffre getan hatte, bis er als Sündenbock, wenn auch mit allen äußeren Ehren und Würden, abgesetzt wurde. Nivelle wird die Schuld des Mißlingens beigemessen, die doch vornehmlich darin liegt, daß er das Unglück hat, einen größern Feldherrn, als er ist, zum Gegner zu haben. Ihm fehlt, was Hindenburg besitzt. Er stürzt über Hindenburg.

Auch in England scheint mit der zunehmenden Erkenntnis, daß es Deutschland auf dem Festlande nicht niederringen kann, mit den steigenden U-Boot-Gefahren und den wachsenden Ernährungsnöten die Suche nach den Sündenböcken zu beginnen. Die Regierung hat versprochen, durchgreifende Maßnahmen zu ersinnen, um der Bedrängnisse durch die deutschen U-Boote Herr zu werden. Aber unsere U-Boote versenken von Tag zu Tag mehr Schiffe, und obendrein versagt immer aufs neue die englische Küstenbewachung gegenüber den kühnen Streifzügen deutscher Kriegsschiffe. Die Schuld wird dem ersten Lord der Admiralität Carson aufgebürdet, obwohl er sicherlich seine Pflicht tut. Aber sowenig wie die Franzosen wollen die Engländer einsehen, daß allein die Deutschen schuld sind, daß sie sich nicht unterkriegen lassen. Daran wird sich nichts ändern, soviel sie auch drüben nach Sündenböcken noch suchen mögen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne- und Champagnefront hielt sich vormittags die Tätigkeit der Artillerien in mäßigen Grenzen.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Ville-aux-Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden. In zähem Nahkampf und durch kräftigen Gegenstoß hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und posensche Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück. Erbitterte Handgranatenkämpfe um einzelne Grabenstücke dauerten die Nacht an.

Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu. Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffes eine blutige Schlappe erlitten.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten aufflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Gescheiterte Offensiven.

Bei Arras.

An der Arrasfront war am 21. Mai das feindliche Artilleriefeuer nördlich der Scarpe tagsüber nur stellenweise heftig. Die deutschen Geschütze riefen in den feindlichen Batteriestellungen und Munitionslagern verschiedene Explosionen und Brände hervor. Gegen Abend schwoll das feindliche Feuer zu großer Stärke an. Die Engländer beschossen mit Vorliebe die französischen Ortschaften hinter unsern Stellungen. Besonders Lens lag wiederum unter starkem englischen Feuer. Dem gemeldeten Angriff bei Bullecourt gingen in der Nacht zum 21. vereinzelte englische Angriffe voraus. Bei dem starken Vorstoß, der am Vormittag stattfand, und der durch stärkstes Trommelfeuer vorbereitet war, erlitten die Engländer schwerste Verluste. Wo es ihnen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Nahkampf und mit Handgranaten verjagt und vernichtet. Unsere Linie blieb unverändert. Abends wurden verschiedene englische Patrouillenvorstöße in der Gegend von Bullecourt zurückgewiesen. Im Raume St. Quentin mäßiges Artilleriefeuer und für uns günstig verlaufene Vorfeldkämpfe, die uns Gefangene einbrachten.

Aisne und Champagne.

Am Höhenrücken des Chemin des Dames schwoll gegen Abend bei guter Sicht das Feuer zu großer Heftigkeit an, besonders gegen den östlichen Teil, ohne daß indes hier ein Angriff erfolgte. In dem umkämpften Höhengebiet der westlichen Champagne und nördlich Prosnes war das Artilleriefeuer außerordentlich stark. Es steigerte sich abends gegen den Keil- und Pöhlberg zu größter Wucht. Um 6 Uhr und um 9 Uhr am Vormittage des 21. Mai schlug ein württembergisches Regiment, das auch am Vortage seine Stellungen südlich Nauroy zäh gehalten hatte, zwei starke französische Angriffe ab. Die Franzosen erlitten dabei empfindliche Verluste und ließen 75 Gefangene in den Händen der Württemberger. Der Erfolg eines andern in diesem Abschnitt kämpfenden württembergischen Regiments, das 150 Gefangene einbrachte, wurde bereits gemeldet. Der bereits am 20. Mai einsetzende lebhafte Artilleriekampf auf dem östlichen Maasufer hielt auch am 21. Mai unverändert an.

WTB. **Berlin,** 22. Mai. Ebenso wie im Somalilande haben die Franzosen auch in Annam zahlreiche Eingeborene unter der Vorspiegelung gegen hohe Belohnung lediglich Arbeitsdienste leisten zu müssen, nach Frankreich verfrachtet und dort bei eintretendem Mannschaftsmangel als Opfertruppen gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben. Es sind bis jetzt 9 Annamiten-Regimenter aufgestellt, die ursprünglich als selbständige Formationen verwandt wurden. Da die Annamiten sich jedoch häufig weigerten, anzugreifen, und Desertionen nicht selten waren, löste man die Annamitenbataillone auf und teilte den Kompagnien Annamiten-Halbzüge zu, die bei Angriffen als erste Wellen gegen die deutschen Gräben getrieben wurden. Bei dem Kampfe nordwestlich Braye wurde eine Anzahl Annamiten als Gefangene eingebracht. Sie machen einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Kälte und Nässe in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben waren im Winter infolge erfrorener Füße die Verluste sehr groß. Bei der Ausbildung und bei dem Einsatz der Annamiten scheint es nicht immer ohne Gewalt abgegangen zu sein; die Gefangenen berichten, daß sie von ihren weißen Unteroffizieren geschlagen wurden.

Am Isonzo.

WTB. **Wien,** 22. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach ununterbrochenen siebentägigen schweren Infanteriekämpfen ist nun im Nordteil der Isonzofront Ruhe eingetreten. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der aber leicht abgewiesen wurde. Hingegen holten sich unsere Sturmpatrouillen bei Graziga einen Offizier und 36 Mann aus den italienischen Gräben. Es war vorauszusehen, daß eine solche Pause in den Angriffen des Feindes eintreten würde. Die ungeheuren Verluste der Italiener bei ihrem nutzlosen Anstürmen machen es notwendig, die teils zusammengeschossenen, teils in Unordnung geratenen Verbände aufzufüllen und neu zu ordnen; auch scheint es, daß die italienische Artillerie der Erholung bedarf. In den vordersten Linien der Italiener zeigt sich rege Arbeitstätigkeit, die durch unser Artilleriefeuer wirksam gestört wird. Allein auf der Karsthochfläche machte sich die italienische Artillerie mehr bemerkbar, indem sie die unsrige zu bekämpfen suchte. Der Geschützkampf nahm in den Nachmittagsstunden an Heftigkeit zu und hielt auch während der Nacht an.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Madrid,** 22. Mai. Funkspruch des k. und k. Wiener Korr.-Bur. Am 15. Mai hat ein U-Boot 12 Seemeilen von Denia nach mehr als einstündigem Kampfe, wobei mehr als 200 Kanonenschüsse gewechselt wurden, den bewaffneten englischen Dampfer „Tungsham" mit 6000 Tonnen Kohle von New Castle nach Genua, versenkt. Der Kapitän, der erste Artillerist und ein Maschinist wurde von der Besatzung des U-Bootes gefangen genommen.

Auf der Flucht vor U-Booten ist in der Nähe von Denia der von der italienischen Regierung beschlagnahmte deutsche 6000-Tonnen-Dampfer „Amphitrite" von Argentinien mit Weizen-Ladung kommend, gestrandet. Er hatte mit dem versenkten englischen Dampfer „Tungham" einen Geleitzug gebildet. In der Nähe von Almeria ist der Dampfer „Panchas", 4486 Tonnen, auf dem Wege nach Genua mit 4000 Tonnen Kohle, sowie Medikamenten für Verwundete, gescheitert. Mehrere französische und englische Kriegsschiffe, sowie der Schlepper „Walkuria" sind mit der Flottmachung des Dampfers beschäftigt.

WTB. **Paris,** 22. Mai. (Havasmeldung.) Ein Unterseeboot versenkte am 20. Mai den brasilianischen Dampfer „Tijuca" auf der Höhe der Küste von Bretagne. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Zur Versenkung der schwedischen Getreideschiffe.

WTB. **Stockholm,** 22. Mai. Die drei von England nach Schweden abgefahrenen Dampfer „Westerland", „Viken" und „Aspen" sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland" sind zwei Mann, von der der „Viken" acht Mann umgekommen. Der Dampfer „Aspen" wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Kirkwall geschleppt. Dieser Vorfall verursachte in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung.

Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu noch folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch gemacht haben, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich Kapitäne neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zusicherung freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet wagen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitestgehendem Entgegenkommen verschiedentlich, so zuletzt am 1. Mai, sichere Gelegenheit zur ungefährdeten Rückfahrt aus den englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimathäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in ihre Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotenen Gelegenheiten benutzen konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite, denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus marinetechnischen Gründen kann den Schiffen, die mit den verabredeten, den U-Booten bekanntgegebenen Zeichen versehen sind, sichere Fahrt nur innerhalb der vereinbarten Fristen gewährleistet werden. Das Mißgeschick der uns befreundeten Nation ist umso mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen schwebten, den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zur ungefährdeten Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die Schiffe mit der Abfahrt solange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für die sichere Fahrt bekannt gegeben war.

WTB. **Stockholm,** 22. Mai. Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Aeußeren sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergange schwedischer Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute aus.

Weitere schwedische Schiffe aufgebracht.

Kopenhagen, 22. Mai. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: In der Nacht auf Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens 3 schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Raumo mit Stückgut, namentlich Erntemaschinen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei andere schwedische Dampfer aufgebracht und südwärts geführt worden. Der schwedische Dampfer „Notald-Ström", der gestern in Göteborg angekommen ist, war gleichzeitig mit dem torpedierten Dampfer „Westerland" von England abgegangen. Als „Westerland" torpediert wurde, waren beide Dampfer von 4 englischen Torpedojägern begleitet. Der Dampfer sank im Laufe weniger Minuten.

Die angebliche Vernichtung deutscher U-Boote.

WTB. **Berlin,** 22. Mai. Der französische Eiffelturm-Funkspruch vom 19. Mai meldete u. a., daß die 137. englische Gefangenenliste die Namen derjenigen deutschen Seeleute verzeichnete, die an Bord der U-Boote G 42 und G 84 gefangengenommen worden seien. Dieses wäre unzweifelhaft eine Bestätigung dafür, das zwei deutsche Seeräuber, gemeint sind deutsche U-Boote, gekapert worden wären. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich natürlich um diejenigen deutschen Seeleute, die in dem Seegefecht vor Dover in der Nacht vom 20. zum 21. April an Bord der deutschen Torpedoboote G 85 und G 42 in englische Gefangenschaft geraten sind. Es ist aller Welt bekannt, daß unsere U-Boote durch das Kennzeichen „U" mit folgender Nummer bezeichnet werden; außerdem wurde in der amtlichen Bekanntmachung des Admiralstabs vom 21. April ausdrücklich zugegeben, daß mit dem Verlust der vorgenannten Torpedoboote gerechnet werden müsse. Daß trotzdem der französische Funkspruch aus diesen Torpedobooten U-Boote und dabei aus G 85 die Bezeichnung G 84 macht, ist ein neuer, aber plumper und zweifellos gänzlich verfehlter Versuch, die seit einiger Zeit mit prahlerischen Worten in die Welt geschickte Behauptung von der Vernichtung vieler deutscher U-Boote mit Zahl und Namen zu belegen.

Nach wie vor Mißbrauch von Lazarettschiffen.

WTB. **Berlin,** 22. Mai. Der Mißbrauch von Lazarettschiffen durch die Entente bestätigt sich im-

mer wieder von neuem, so erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algier nach Marokko zurückkam, daß in Oran und Tanger allgemein Lazarettschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Aerzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Erstaunen aussprach, wurde ihm gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei. Man mache in französischen Kreisen gar kein Hehl daraus.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 23. Mai. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät am Abend unternahm der Feind einen durch Minenfeuer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Stellungen nahe der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgetrieben. — Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze heftiges Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Die Artillerieschlacht steigerte sich zu großer Heftigkeit.

In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Geschütztätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Von Krieg und Frieden.

Holländisches Urteil zur Kriegslage.

WTB. **Rotterdam,** 22. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in der Uebersicht über die Lage: Der Versuch der Alliierten, im Jahre 1917 an der Westfront eine Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. Nivelle als Oberbefehlshaber hat wenig Genugtuung erlebt. Die einzige wichtige Aktion, die er in dieser Eigenschaft vollbrachte, hat wahrscheinlich infolge des großen Mißverhältnisses zwischen den Verlusten und den erreichten Ergebnissen so wenig Anklang gefunden, daß sie ihn seine Stellung gekostet hat. Der neue französische Generalissimus wird nun wohl mit dem Menschenmaterial vorsichtiger umgehen müssen, aber große Erfolge sind dann nicht mehr zu erwarten. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: für die allgemeine Lage keine. Auch hier bestehen keine Aussichten einer militärischen Entscheidung. Von Sarrail ist ebenfalls nichts besonderes mehr zu erwarten.

Der sozialistische Friedensausschuß.

WTB. **Kopenhagen,** 22. Mai. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Der ständige sozialistische Friedensausschuß hatte gestern die erste Besprechung in der geplanten Reihe von Verhandlungen mit den sozialistischen Abordnungen der verschiedenen kriegführenden Länder. Die erste Besprechung fand mit den bulgarischen Abgesandten statt. Sie erklärten, daß sie grundsätzlich für den Frieden ohne Annexionen seien, fügten jedoch hinzu, daß die Erwerbung der Dobrudscha und Mazedoniens durch Bulgarien nicht unter den Begriff Annexion fallen könne.

Die Not bei unsern Feinden.

Wachsen der englischen Streikbewegung.

BB. **Berlin,** 23. Mai. Der Streik in der Munitionsindustrie in England geht, nach einer Basler Meldung der „Vossischen Zeitung", unvermindert fort, trotz des Aufrufes der Regierungsvertreter. Allein in Sheffield, am Mittelpunkt der englischen Waffenindustrie, stehen 30 000 Mann in Ausstand. Ein weiterer Streik von 200 000 Webern droht im Norden Englands, falls die Arbeitgeber nicht die geforderte Lohnerhöhung von 10 v. H. gewähren.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus England arbeiteten im April 1917 die Kohlenminen in Wales nur vier Tage in der Woche, da es an Schiffen zum Abtransport der Kohlen fehlte.

Die bedrohliche Getreide-Frage.

Berlin, 23. Mai. Nach französischen Blätterstimmen ist die Getreidefrage entschieden bedrohlich für die Entente. Schätzungsweise müsse Frankreich für 1916/17 mit einem Defizit von 45 Millionen Meter-Zentnern rechnen.

Die Unruhen in Lissabon.

WTB. **Paris,** 22. Mai. Agentur Havas meldet aus Madrid: Es verlautet aus sicherer Quelle, daß die Unruhen in Lissabon infolge der Lebensmittelteuerung entstanden sind und keineswegs einen revolutionären Charakter gehabt hätten. Die Menge habe einige Kolonialwarenläden und Bäckereien geplündert. Die Polizei sei eingeschritten und es habe gegen 10 Tote und 50 Verwundete gegeben. Die Ruhe sei jetzt vollkommen wieder hergestellt.

Verschiedene Nachrichten.

Die Kriegsopfer.

BB. **Berlin,** 22. Mai. Der „Lok.-Anz." berichtet aus Kopenhagen: Einer Londoner Drahtnachricht zufolge habe Minister Henderson in einer Rede in Richmord mitgeteilt, bisher seien in diesem Kriege 46 Millionen Menschen verwundet oder getötet worden. Die Zahl der Toten belaufe sich auf ungefähr 7 Millionen. Die unmittelbaren Kriegsausgaben veranschlagt Henderson auf 9 Milliarden Pfund Sterling, ausschließlich der unermeßlichen Verluste, die durch Zerstörung an Gütern und Eigentum entstanden seien.

Ausland.

Ministerkrisis in Ungarn.

WTB. **Budapest,** 23. Mai. Das ungarische Telegraphen-Korr.-Bur. meldet: Wie verlautet, hat Ministerpräsident Graf Tisza Seiner Majestät Vorschläge bezüglich der Wahlrechtsreform erstattet. Seine Majestät haben sich hierüber die Entscheidung vorbehalten und von dieser Entscheidung ist der Verbleib oder der Rücktritt des Kabinetts abhängig. Gestern hat eine Besprechung im Ministerium stattgefunden, an der sämtliche in Ofenpest anwesende Minister des Kabinetts teilgenommen haben. Ministerpräsident Graf Tisza begibt sich mit dem Nachtzuge nach Wien und wird von Seiner Majestät heute in besonderer Audienz empfangen werden.

BB. **Berlin,** 23. Mai. Die Budapester Blätter melden laut „L.-Anz." gleichlautend: Nach der heutigen Rückkehr aus Wien, wo Graf Tisza vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, trat der Ministerrat zusammen und beschloß die Demission des Kabinetts. Man glaubt, daß als Tiszas Nachfolger in erster Linie der ehemalige Ackerbauminister Graf Bela Serenyi in Betracht kommt.

Antimilitarische Kundgebungen in der Schweiz.

KB. **Zürich,** 22. Mai. Das große Neuenburger Dorf La Chaux-de-Fonds, das antimilitaristisch stark verhetzt ist, wurde dieser Tage militärisch besetzt, weil Ausschreitungen wegen der Verhaftung des als Antimilitarist bekannten Nationalrats Graber stattfanden. Graber wurde von den Kundgebern gewaltsam aus dem Gefängnis befreit. Jetzt herrscht Ruhe in dem Dorfe. Die Vorgänge werden in der schweizerischen Presse, auch in der Presse der Westschweiz lebhaft verurteilt.

Der Präsident von Brasilien für Aufgabe der Neutralität.

Rio de Janeiro, 22. Mai. Agence Havas. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Botschaft, die dem Kongreß die Frage der Zurücknahme des Erlasses vom 28. April, der die Neutralität Brasiliens im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland verkündet, unterbreitet.

Der Inhalt der neuen Verkehrssteuer.

Durch die neulich vom Reichstage beschlossene Verkehrssteuer wird nahezu der ganze Güter- und Personenverkehr getroffen. Das Gesetz erstreckt sich auf den Güter- und Personenverkehr, der sich abwickelt auf Schienenwegen und auf Wasserstraßen. Der Verkehr auf öffentlichen Wegen wird insoweit der Steuer unterworfen, als er in planmäßigen Fahrten und unter Verwendung von motorischer Kraft sich abwickelt.

Es werden also auch die regelmäßigen Automobillinien der Besteuerung unterstellt. Dagegen bleibt der unregelmäßige Droschkenverkehr frei. Man könnte ihn auch nur schwer erfassen, weil man keine hinlängliche Kontrolle hätte. Neben dem Eisenbahnverkehr wird auch der Verkehr auf den Straßenbahnen von der neuen Reichssteuer erfaßt. In der Gestaltung der Straßenbahntarife werden wir demnächst wohl die Wirkung dieser Maßnahme erkennen. Die Freilassung der Straßenbahnen und des Vorortsverkehrs war von verschiedenen Seiten mit Rücksicht auf die Wohnungs- und Siedlungsreform gewünscht worden. Aus finanziellen Gründen konnte dem nicht entsprochen werden. Dagegen wurde wenigstens erreicht, daß die Straßenbahnen nur mit der Hälfte des geplanten Satzes belastet werden. Auch ist eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen worden, wonach der Bundesrat ermächtigt wird, bei Stadtschnellbahnen, soweit die Herstellung derselben mehr als durchschnittlich 2 Millionen für das Kilometer kostet, Steuerbefreiung eintreten zu lassen.

Neben verschiedenen an sich ziemlich unbedeutenden Befreiungen sind aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen noch zwei wichtige Ausnahmen getroffen worden. Es bleiben nämlich von der Steuer frei alle Arbeiter-, Schüler- und Militärfahrkarten und der Kohlentransport. Der Grund für die letztere Maßnahme, die erst durch den Reichstag in das Gesetz hineingearbeitet worden ist, liegt vor allem in wirtschaftlichen Erwägungen. Bekanntlich sind manche Teile Deutschlands kohlenarm und schon darum in ihrer industriellen Entwicklung sehr gehemmt. Wenn diese dann auch noch die Kohle auf weite Entfernungen mit der Bahn heranholen müssen, dann würde die Verkehrssteuer doppelt schlimm wirken, weil ja die Steuer um so höher ist, je größer die Frachtkosten sind. Jene Bezirke, welche die Kohle in nächster Nähe haben, wären gegenüber den industriearmern Gegenden Süd- und Ostdeutschlands besonders bevorzugt. Darum wurden die Kohlen von der allgemeinen Verkehrssteuer ausgenommen, dagegen sind die Sätze des Frachturkundenstempels für die Kohlenbeförderung und auch sonst erheblich erhöht worden. Durch die Freilassung der Kohle hätte sich nämlich ein Minderertrag von 42 Millionen Mk. ergeben. Dafür ist ein Ausgleich in der Erhöhung des seitherigen Frachturkundenstempels gefunden worden.

Was nun die Steuersätze anbelangt, so ist kurz folgendes zu sagen. Im Personenverkehr beträgt die Abgabe für die erste Klasse 16 Prozent, für die zweite Klasse 14 Prozent, bei der dritten Klasse 12 Prozent und bei der vierten Klasse 10 Prozent. Soweit Zuschlagskarten ausgegeben werden, beträgt die Steuer für Zuschlagskarten der 1. und 2. Klasse 15 Prozent, für Zuschlagskarten der 3. Klasse 12 Prozent des Preises. Beim Straßenbahn- und im örtlichen Schiffsverkehr beträgt die Steuer nur 6 Prozent.

Vom Gepäckverkehr werden 12 Prozent des Preises erhoben. Der gesamte Güterverkehr wird mit einem Einheitssatze von 7 Proz. des Beförderungspreises belegt.

Diese Art der Besteuerung in Hundertteilen der Fahr- und Beförderungspreise hat erhebliche Vorteile. Die Steuer wird dadurch gerechter gestaltet, als dies mit andern Besteuerungsarten möglich ist. Da der Beförderungspreis zugrunde gelegt wird, so werden billige Massengüter viel geringer belastet als hochwertige Güter, weil eben schon im Tarif der Verkehrsanstalten auf die verschiedene Tragfähigkeit Rücksicht genommen ist. Alle Vergünstigungen, welche bestimmte Waren aus volkswirtschaftlichen Gründen bei der Tarifgestaltung erfahren haben, gehen ohne weiteres auf die Steuerverteilung über. In vieler Hinsicht ähnlich ist es auch bei der Besteuerung des Personenverkehrs. Auch hier schmiegt sich die Steuer durch die prozentuale Abgabe dem wirklichen Fahrkartenpreise ganz genau an, während bei der seitherigen Fahrkartensteuer eine ganze Reihe von Härten vorhanden waren. Die Fahrkartensteuer war mit dem Augenblick des Inkrafttretens des neuen Gesetzes abgeschafft. Ein weiterer Vorteil der neuen Regelung liegt darin, daß die Verkehrsverwaltungen nur wenig Arbeit mit dieser Steuer haben, da die Steuerberechnung einfach nach Maßgabe der entsprechenden Verkehrseinnahmen erfolgt. Den Verkehrsverwaltungen bleibt es dann überlassen, durch beliebige Gestaltung der Tarife die Steuer wieder hereinzuholen, d. h. sie auf das Publikum zu überwälzen. Da die allgemeine Preisrevolution doch zu einer Tarifänderung drängt, so können die Verkehrsverwaltungen gleichzeitig damit auch die Hereinholung der Steuer verbinden. Sie haben dabei freie Hand, wie sie die Ueberwälzung vornehmen wollen. Sie können beispielsweise die höhern Klassen stärker, als durch die Steuer geboten, belasten und die niedern entsprechend geringer, sie können die Zonen ändern usw. Der Frachturkundenstempel ist erhöht worden, so daß aus demselben annähernd 70 Millionen Mark mehr gewonnen werden.

Provinzielles.

* **Wanne,** 22. Mai. Die Witwe Haase, Oststraße hier, hatte sich in einem Gesuch an den Kaiser gewandt, um einmal ihre sieben im Felde stehenden Söhne bei sich auf Urlaub zu sehen. Zu ihrer großen Freude hat der Kaiser das Gesuch genehmigt. Dieser Tage weilten sämtliche sieben Söhne bei der Mutter auf Urlaub.

* **Dortmund,** 22. Mai. Gestern sind in Schwerte etwa 300 Kühe, die von der Stadt Dortmund aufgekauft sind, angekommen und auf die Ruhrweiden getrieben worden. Die Stadt Dortmund hat auf den Ruhrweiden zwischen Westhofen und Schwerte mehrere Baulichkeiten errichtet, die zur Unterbringung des Viehs dienen.

* **Dortmund,** 22. Mai. Bürgermeister Dr. Kottgan ist als Referent des Unterstaatssekretärs Michaelis nach Berlin berufen worden und zwar zur Bearbeitung des städtischen Versorgungswesens. Dr. Kottgen ist zunächst auf 6 Monate von der hiesigen Stadtverwaltung beurlaubt. Er wird sein neues Amt gleich nach Pfingsten antreten.

* **Gladbeck,** 22. Mai. Von einem Zuge überfahren wurden dieser Tage bei Mehringsbrücke die beiden in der Weberstraße wohnenden 13 Jahre alten Mädchen Ida Neumann und Luise Ruttkow.

* **Walbeck,** 21. Mai. Ein großer Waldbrand brach an der holländischen Grenze aus. Durch das tatkräftige Eingreifen des Militärs wurde das Hinübergreifen auf deutsches Gebiet verhindert und das Feuer gelöscht.

* **Oberhausen,** 22. Mai. In der heutigen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten zur Entsendung von Schulkindern aufs Land 30 000 Mark, die zur freien Verfügung des Oberbürgermeisters stehen, ohne Rücksicht darauf, was der Staat später zurückbezahlt. Es wurden etwa 2000 Kinder bis jetzt aufs Land geschickt.

* **Köln,** 22. Mai. In der Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln-Kalk wurden in den letzten Monaten große Mengen Schnelldrehstahl von bedeutendem Wert gestohlen. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete jetzt 13 Personen, die die Diebstähle ausgeführt haben.

* **Aachen,** 21. Mai. Ein Bote des städtischen Lebensmittelamtes hat dort eine Zeit hindurch Brotmarken gestohlen und Handel damit getrieben. Hauptabnehmer war ein hiesiger Bäckermeister und sein Sohn. Die Beteiligten sind jetzt verhaftet worden.

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lohne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

2. (Nachdruck verboten).

„Halten Sie es für notwendig, daß Ihr Töchterchen Zeuge der Unterhaltung zwischen uns ist?" fragte er, „Kinder sind in einem solchen Alter schon aufmerksame Zuhörer.

„Fürchten Sie die Kleine etwa? Ist es so schlimm, was Sie mir zu sagen haben? Und sie freut sich so sehr auf den Vater! — Gelt, Lori, du hast auch Sehnsucht nach dem Papa?" Zärtlich beugte sich die schöne Frau zu ihrem Töchterchen. — „Er soll wiederkommen."

Bekräftigend nickte das Kind. „Wir warten schon so lange auf ihn — Erich auch. Und die Mama ist immer allein und weint so viel —"

Frau Maria wurde rot, und der junge Graf Allwörden sah an ihr vorüber, und seine Augen blieben auf der großen Photographie eines Mannes haften, die auf einer Staffelei stand und mit einem Kranze frischer Blumen geschmückt war. Es war ein schöner Kopf; aber seine Schönheit war weich, fast weibisch; keine Spur von Energie lag auf diesen schönen, schlaffen Zügen — haltlos, charakterlos wirkte das Gesicht auf den Beschauer. Das war Ottokar von Allwörden, sein ältester Bruder! Und der paßte so wenig mit seiner schönheitstrunkenen, verwöhnten Seele in diesen so überaus einfachen, schlicht möblierten Raum! Rüdiger begriff nicht, wie er es so lange in diesen dürftigen Verhältnissen hatte aushalten können. Und wenn jetzt ein Ende gemacht wurde, so war es gut! Er gab sich innerlich einen Ruck; es hatte keinen Zweck, seinen Auftrag noch lange zu verschweigen; überdies war er gewöhnt, seinen Weg gradeaus zu gehen, — ohne Rücksicht auf andere!

Und wollte er hier durch ein Paar unschuldige Kinderaugen sentimental werden — hier, wo es so wenig angebracht war, wo durch schlaueste Berechnung so viel Kummer über seine Familie gebracht worden —?

„Bitte, Graf Allwörden, sagen Sie mir, wann ich nun meinen Mann erwarten darf," sagte Frau Maria, „bisher bin ich so geduldig gewesen; doch auch die größte Geduld hat einmal ein Ende — wann kommt er mir wieder —?" Und fordernd, erwartungsvoll, sah sie ihn an.

„Er kommt nicht wieder. Warten Sie nicht länger auf ihn!" entgegnete er hart und unvermittelt.

Sie starrte ihn an, ungläubig, in tiefstem Schrecken. Hatte sie denn recht gehört?

„— Er — kommt — nicht — wieder?" Ihre Lippen formten die Worte, doch in nur undeutlichem, heiserem Flüstern rangen sie sich darüber — aber er hatte sie trotzdem verstanden. Er schüttelte den Kopf.

„Nein."

Einem Blitzstrahl gleich traf dieses eine Wort die Frau. Sie fuhr mit beiden Händen nach dem Kopf, schloß wie im Schwindel die Augen; sie wankte und wäre gefallen, wenn er sie nicht gehalten. Aber als sie seine Berührung fühlte, kam sie wieder zu sich; stieß ihn zurück und sah ihn mit unheimlich glühenden Augen an. Ihr Atem ging keuchend. — „Es ist nicht wahr! Sie lügen — — Sie lügen, um mich gegen meinen Mann aufzubringen — —"

„Ich lüge nicht. Ich spreche stets nur die Wahrheit. Durch eine Lüge erniedrige ich mich nicht!" unterbrach er sie schroff; der Vorwurf der Lüge empörte seine stolze Seele.

„Warum — warum nur?" stöhnte sie.

„Er hat eingesehen, was er seiner Familie schuldig ist!" Sein unbewegtes Gesicht brachte sie außer sich.

„Sie sind an allem schuld! Sie haben ihn mir genommen!" rief sie und streckte anklagend die Arme gegen ihn aus, „o, ich kenne Sie aus seinen Erzählungen — trotzdem Sie der Jüngere sind, beherrschen Sie die ganze Familie — und Sie nur halten ihn mir zurück."

„Ich wiederhole, was ich vorhin schon gesagt — daß ich nur im Auftrage der Familie und meines Bruders komme. Es ist Ottokars freier Wille und Entschluß; ich habe ihn nicht beeinflußt, wenn ich auch aus meiner Abneigung gegen seine Verbindung mit einer nicht ebenbürtigen Frau kein Hehl gemacht habe —"

„Das glaube ich nicht — Ihr Entschluß ist maßgebend."

„Es steht in Ihrem Belieben, zu denken, was Sie wollen; ich kann Sie nicht zwingen, mir zu glauben!" sagte er kalt.

„— und Sie können mich nicht zwingen, mich so ohne weiteres Ihren Bestimmungen zu fügen —"

„Sie werden es müssen!"

„Oh, ich weiß, wie es zugegangen ist — ich sehe es so deutlich vor mir," murmelte sie mit zuckenden Lippen, „ich weiß, wie schwach und nachgiebig er ist, wie man ihn bearbeitet hat, wie man mich in den Staub gezogen — wie man alles aufgeboten hat, ihn zu bestimmen, daß er von mir läßt — — ich kenne ihn ja ganz genau — seine unselige Schwäche und Energielosigkeit — wie habe ich damit selbst so oft gerungen — — glauben Sie denn, Graf Allwörden, daß mein Leben an Ottokars Seite so leicht war? Doch ich liebe ihn! Er ist der Vater meiner Kinder — und ich lasse ihn mir nicht nehmen, nein!" rief sie in ausbrechender Leidenschaft, „ah, wer weiß, was für Einflüsse alle geltend waren — —"

„Ja, wenn du die kenntest—!" dachte der junge Graf Allwörden in plötzlich aufquellendem heimlichen Mitgefühl, das eine in diesem Fall ihm fremde Regung war; denn er war der Frau seines Bruders durchaus nicht freundschaftlich gesinnt — und kühl und sachlich war er gewesen, als es galt, dieses unwillkommene Familienmitglied wieder abzustoßen — ohne Mitleid hatte seine juristischen Kenntnisse und Verbindungen aufgeboten, die Anfechtbarkeit der Ehe des älteren Bruders zu beweisen — streng unparteiisch, ohne zu überreden. Und er hatte es auch übernommen, Frau Maria davon in Kenntnis zu setzen.

Ein Graf Allwörden und eine einfache Gastwirtstochter, das paßte nicht zusammen — hatte nie zusammengepaßt. Schon als Knabe, der er noch war, als Ottokar diese unselige Heirat geschlossen, hatte er die Fäuste geballt — dem Bruder empört geschrieben, in knabenhaftem Zorn und Trotz sich von ihm losgesagt! — Und später, als Korpsstudent, hatten sich seine Anschauungen nicht gemildert — im Gegenteil, hatten an Schärfe zu- nur gewissen Verlegenheit sprach oder hörte er von dem Bruder sprechen, den man in seinen Augen nicht für voll ansehen konnte — der weder seinem Könige gedient, noch sonst eine bevorzugte Stelle einnahm! Was war er denn? Nichts weiter als Farbenkleckser, ein Pinseler, unbekannt, unberühmt, niemals erwähnt, einfach totgeschwiegen, noch dazu unstandesgemäß verheiratet, wodurch er sich mir seiner Familie entzweit, die ihm jede Unterstützung verweigert — sich von ihm losgesagt hatte!

Rüdiger von Allwörden stand dem allen ganz verständnislos gegenüber mit seinen starren, jugendlich ungestümen, verurteilenden Anschauungen — — mehr als Welten trennten die beiden Brüder — den leichtherzigen Künstler und den strengen Aristokraten!

Angsterfüllt sahen des Kindes Augen auf die Mutter; die Kleine fühlte instinktiv, daß ihr Schmerz bereitet wurde — „Mama, liebe, gute Mama" — flüsterte sie.

Ungestüm preßte die Frau ihr Töchterchen an die Brust. „Den Vater wollen sie dir nehmen, Lori, hinterlistig, heimtückisch — sie kümmern sich nicht darum, was wir leiden! Hörst du — der Vater kommt nicht wieder; man erlaubt es ihm nicht — und sieh dir den Herrn da genau an, — der ist es, der ihn dir nimmt."

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

— **Osnabrück,** 21. Mai. Infolge Gasvergiftung bei unvorsichtiger Handhabung eines Gasofens ist hier das Ehepaar Kupferschmiedemeister Goesmann gestorben.

— **Berlin,** 22. Mai. In der chemischen Fabrik von C. A. F. Kahlbaum, G. m. b. H., in Adlershof, hat sich heute abend eine heftige Explosion ereignet, die einen Teil des Betriebs zerstört hat. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußte die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

— **Brünn,** 22. Mai. Die Stadt Wischen wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer, das infolge der Schadhaftigkeit des Kamins in einem alten Hause entstand, verbreite sich, durch einen orkanartigen Sturm begünstigt, mit großer Schnelligkeit. Fünf Personen sind umgekommen. Die Gefahr einer neuerlichen Ausbreitung besteht bei dem Sturm noch immer.

— **Dresden,** 22. Mai. Bei sturmartigem Ostwind wurde gestern der nahe der Grenze gelegene böhmische Ort Oberreuth von einem furchtbaren Brandunglück himgesucht. Von etwa 60 Gehöften des Dorfes gingen 29 mit allen Nebengebäuden in Flammen auf. Das Feuer brach gegen 11 Uhr abends aus und verbreitete sich über den ganzen Ort sehr schnell. Die Bewohner haben so gut wie nichts retten können. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Ein 17jähriger Bursche soll den Brand angelegt haben. Er flüchtete und stellte sich in Asch der Gendarmerie.

— **Ingolstadt,** 21. Mai. Eine aus fünf Damen und 13 Herren bestehende Gesellschaft fuhr auf einem unzulänglichen Ponton die Hochwasser führende Donau hinauf nach Kelheim. Wie der „Frkft. Ztg." gemeldet wird, schlug das Ponton um und sämtliche fünf Damen, sowie acht Herren ertranken.

— **Ofenpest,** 22. Mai. Der Feuersbrunst in Gyöngyös sind 1600 Häuser zum Opfer gefallen; 9 Personen sind tot, 50 schwer verletzt. Ein Funken aus dem Kamin der Waschküche des städtischen Krankenhauses soll die Ursache der Katastrophe sein.

— **Rom,** 22. Mai. Mailänder Blätter berichten: Gestern morgen fand in einem Artillerielager in der Nähe von Rom eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

— **Haag,** 22. Mai. Reuter meldet aus Atlanta (Vereinigte Staaten): Im Handelsviertel brach ein großer Brand aus, der über 100 Häuserblocks vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar.

— **Amsterdam,** 23. Mai. In Drente herrscht ein großer Fehnbrand (Moorbrand). Nach Meldungen aus Stade-Kanal und Walther-Monde haben dabei zahlreiche Personen das Leben verloren. Mehrere Schiffe, sowie ungefähr 80 Häuser sind verbrannt. Da der Wind sehr ungünstig ist, scheint es unmöglich, das Feuer vorläufig zu löschen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 24. Mai 1917.

Vor einem Jahre.

24. Mai 1916. Starke englische Angriffe bei Givenchy unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen. Das Dorf Cumieres an der Maas durch thüringische Truppen im Sturm genommen; 300 Franzosen gefangen. In der Gegend von Douaumont werden bei Abweisung französischer Angriffe 550 Gefangene eingebracht. — Nördlich des Suganertales ist der Höhenrücken von Salubio bis Borgo in österr. Besitz. Das italienische Panzerwerk Campolongo erobert. Seit Beginn des Angriffs am 16. Mai 24 400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

)(**Vom städtischen Spargelverkauf.** Das Lebensmittelamt konnte, wie uns mitgeteilt wird, die bestellten Spargel nicht in der angekündigten Weise ausgeben, weil der Waggon infolge eines nicht vorauszusehenden Zufalles erst am Sonntag abend hier eintraf. Es mußten daher die Besteller von ihrer Kaufverpflichtung entbunden und die Spargel zu ermäßigten Preisen freihändig verkauft werden. Dem Lebensmittelamt ist ein Verlust nicht entstanden. Sollte sich eine zweite Gelegenheit zu einem Kaufabschluß ohne Transportrisiko für das Lebensmittelamt bieten, so wird der Verkauf rechtzeitig bekanntgegeben werden.

:: **Die zukünftige Fleischration.** In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten, ohne daß eine die künftige Milch- und Butterversorgung gefährdende Verminderung des Rindviehs eintrete. Von anderen Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zur Zeit von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstags ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch örtliche Bereisung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des Deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die am 1. Juni stattfindende nächste Viehzählung wird hierfür die Grundlage bilden. Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gewährt, bis die Brotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkte wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unsern Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.

:: **Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren über 500 Schweine angetrieben. Vier Wochen alte Schweine kosteten 3.50 bis 4 Mark pro Alterswoche, sechs Wochen alte 4 Mark. Der Handel in diesen älteren Schweinen war flott, während bei den kleineren Ueberstand verblieb.

:: **Arbeitszeit in Webereien.** Der kommandierende General des 7. Armeekorps hat am 4. April 1916 eine Bekanntmachung erlassen, durch die für gewisse Web-, Wirk- u. Strickstoffe verarbeitende Gewerbezweige die Arbeitszeit auf wöchentlich vierzig Stunden eingeschränkt ist. Das Zuschneiden mittels Zuschneidemaschinen mit Hand- oder Fußbetrieb ist nach dieser Verordnung nur an 5 Stunden wöchentlich statthaft, während das Zuschneiden mittels irgendwelcher Kraftmaschinen überhaupt verboten ist. Die Bekanntmachung hatte den Zweck, eine übermäßig schnelle Aufarbeitung der vorhandenen Vorräte in Web-, Wirk- und Strickwaren zu verhindern und ferner eine übergroße Arbeitslosigkeit in den diese Stoffe verarbeitenden Betrieben zu verhüten. Die Verhältnisse haben sich jetzt wesentlich geändert. Eine übermäßige Verarbeitung der Web-, Wirk- und Strickwaren wird durch die Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle verhindert. Arbeitslosigkeit ist bei dem Mangel an Arbeitskräften auf allen Gebieten nicht mehr zu befürchten, im Gegenteil erfordern es die Zeitumstände, möglichst viele Arbeitskräfte zur Verwendung in kriegswirtschaftlich notwendigen Betrieben freizumachen. Daher sind durch eine neue Verordnung des kommandierenden Generals vom 12. Mai 1917 für die in dieser Verordnung näher aufgeführten Betriebe diejenigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 4. April 1916 aufgehoben, die nur eine beschränkte Arbeitszeit gestatten und die Entlassung von Arbeitskräften an bestimmte Voraussetzungen knüpfen. Für diese Betriebe soll auch die Bekanntmachung vom 16. Januar 1916, betreffend mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit, keine Anwendung finden. Hiernach bleiben nur aufrechterhalten die Bestimmungen der zu zahlenden Löhne, welche im Einvernehmen mit den berufenen Vertretern der Arbeitgeber neu geregelt sind. Die neue Verordnung welche sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer von großer Bedeutung ist, kann auch bei der Ortspolizeibehörde eingesehen werden.

:: **Familienunterstützung von Kriegsteilnehmern.** Die Bestimmungen über die Unterstützung von Kriegerfamilien, die auf den Gesetzen vom 28. Febr. 1888 / 4. August 1914 beruhen und namentlich durch die Bundesratsverordnung vom 21. Jan. 1916 manche sozial bedeutungsvolle Ergänzung erfahren haben, werden durch eine soeben ergangene neue Verordnung des Bundesrats nach zwei Richtungen hin aufs neue erweitert. Bisher war Pflegeeltern und Pflegekindern nur dann ein Anspruch auf Unterstützung gewährt, wenn das unentgeltliche Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hatte. Diese Beschränkung sollte Mißbräuchen vorbeugen. Sie hat daneben aber auch die Wirkung gehabt, daß Kinder, die erst während des Krieges geboren sind und in ein Pflegeverhältnis kamen, der Wohltat jener Verordnung nicht teilhaftig werden konnten. Diese unerwünschte Folge wird durch die neue Verordnung beseitigt, die auch diesen Pflegekindern den Unterstützungsanspruch gibt und ihn zugleich denen gewährt, die während des Krieges elternlos geworden sind. Eine zweite Verbesserung, die durch die neue Verordnung erzielt wird, betrifft die dauernde Festlegung der Sätze der Familienunterstützung auf 20 Mark für die Ehefrau und auf 10 Mark für die sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Die Sätze beliefen sich früher (1914) auf 9 (bezw. 12) und 6 Mark, wurden dann gemäß der zunehmenden Teuerung (Jan. 1916) auf 15 und 7,50 Mark und schließlich (Dezember 1916) für die Zeit vom Nov. 1916 bis April 1917 auf 20 Mark und 10 Mark heraufgesetzt. Damit nun nicht durch Herabsetzung dieser Sätze empfindliche Härten entstehen, gibt die neue Verordnung diesen erhöhten Sätzen dauernde Geltung.

:: **Herabsetzung der Haferrationen.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Vom 1. Juni ab tritt im Interesse der Haferversorgung des Heeres eine allgemeine Herabsetzung der Haferrationen der Zivilpferde auf drei Pfund täglich ein. Für Pferdehalter ohne andere selbstgewonnene Futtermittel kommen zum Ausgleich der Kürzung der Haferrationen erhöhte Mengen an Zusatz- und Ersatzfuttermitteln zur Verteilung.

:: **Reisebrotmarken.** Es wird vielfach noch versucht, auf die Reisebrotmarken alten Musters (in Heftform) Backwaren zu erhalten. Diese Heftchen haben aber, wie bereits gemeldet, ihre Gültigkeit verloren. Jetzt gelten nur noch die neuen Reisebrotmarken mit Wertpapierunterdruck in Gestalt eines im grauen Felde stehenden weißen Reichsadlers. Die neuen Reisebrotmarken müssen auch ordnungsmäßig entwertet werden, nämlich derart, daß Bäcker, Gast- und Schankwirte usw. bei der Verabfolgung von Gebäck an den Reisebrotmarken sofort nach der Empfangnahme den rechts von der Durchlochung befindlichen Teil der Marke abzutrennen haben.

:: **Lebensmitteltauschhandel.** Manche Produzenten von künstlichen Düngemitteln haben die herrschende Knappheit dieser Ware im Laufe des Krieges immer mehr dazu benutzt, um im Wege des Tausches für ihre Werksangehörigen Sonderlieferungen an Lebensmitteln zu erlangen. Dieser Tauschhandel — insbesondere der mit schwefelsaurem Ammoniak — hat einen Umfang angenommen, der einen behördlichen Eingriff fordert. Durch Verordnung vom 18. Mai ist deshalb beim Kriegsernährungsamt eine Ueberwachungsstelle für Ammoniakdünger eingerichtet worden, dessen Absatz den Erzeugern nur mit Genehmigung dieser Stelle gestattet ist. Es besteht nicht etwa die Absicht, damit in eine Bewirtschaftung des Ammoniakdüngers einzutreten und es nach einem bestimmten Schlüssel zu verteilen, es soll vielmehr nur eine Handhabe geschaffen werden, um eine gleichmäßige Belieferung der alten Abnehmer herbeizuführen und Ungleichheiten, wie sie die Tauschverträge im Gefolge hatten, zu verhindern.

:: **Wie kann man mühelos Geld verdienen!?** „Es lohnt sich nicht!" Jeder, der sich um die Ausbreitung des bargeldlosen Verkehrs bemüht, hat wohl schon diese Antwort zu hören bekommen. Die kleinen und mittleren Beamten, die Handwerker, die Kleinhändler sprechen so, wenn man ihnen die Vorteile eines Bank-, Genossenschaftsbank- oder Sparkassenkontos nahezubringen sucht. Nicht zu vergessen unsere Hausfrauen, die auch hartnäckig daran festhalten, für sie hätte der bargeldlose Verkehr keine Bedeutung, selbst wenn sie regelmäßig Haushaltungsrechnungen von 30 bis 0 Mark und darüber zu bezahlen haben. Und so noch viele andere bis zu Geschäftsleuten mit oft gar nicht belanglosem Zahlungsverkehr. Merkwürdig, alles klagt über die teuren Zeiten, aber mühelos Geld zu verdienen, nämlich Zinsen zu bekommen, das glaubt jeder, hätte für ihn keine Bedeutung. Und das ist doch der Hauptvorteil für den einzelnen bei der Beteiligung am bargeldlosen Verkehr, der ja nichts anderes bedeutet, als daß man sein Geld auf eine Bank oder Sparkasse gibt und durch Anweisungen auf dieses Guthaben seine Rechnungen bezahlt. Gewiß, mein ganzes Gehalt, Wirtschaftsgeld usw. kann ich nicht an mein Bank- oder Sparkassenkonto überweisen lassen, etwas muß ich für unvorhergesehene Fälle in bar zurückbehalten. Aber das Geld für Miete, Gas und Steuern, das Schulgeld, das Geld für Bezahlung der Bäcker-, Fleischer-, Schuster- und Schneiderrechnungen sollte niemand zinslos im Kasten liegen haben oder mit sich herumtragen, wo es ihm gestohlen werden, oder sonstwie abhanden kommen kann. Sicherlich würde das auch heute schon niemand mehr tun, wenn man nur nicht an das bare Geld so gewöhnt wäre. Aber sollten wir Deutschen nicht diese Gewohnheit überwinden können, wenn wir hören, daß dadurch dem Vaterlande das wirtschaftliche Durchhalten in diesem schwersten aller Kriege wesentlich erleichtert wird. — Es lohnt sich nicht? — Doch es lohnt sich!

Kriegswirtschaftliches.

Eine weitere Erhöhung der Drucksachenpreise ist soeben von dem Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins und dem Tarifamt der Deutschen Buchdrucker bekanntgegeben worden. Der Aufschlag auf die in der Friedenszeit berechneten Satz- und Druckkosten beträgt nunmehr 50 Prozent. Das zu den Druckarbeiten verwendete Papier muß entsprechend den um das Doppelte und Dreifache gestiegenen Papiereinkaufspreisen berechnet und die Buchbinderarbeit unter Berücksichtigung ihrer Mehrkosten in Rechnung gestellt werden. Hiernach erhöht sich der Preis bei den verschiedenen Drucksachen für den täglichen Bedarf, für Behörden, Vereine und andere Druckauftraggeber je nach dem Anteil, den die Herstellung des Satzes, des Druckes, das Papier usw. an den fertigen Arbeiten haben. Unmittelbarer Anlaß für die neuerliche Erhöhung der Drucksachenpreise, deren Notwendigkeit sich aus der fortdauernden Steigerung der gesamten Herstellungskosten ergibt, war die am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Erhöhung der den Buchdruckergehilfen im November v. J. gewährten Teuerungszulagen. Da die Buchdruckereien mit der Preiserhöhung nur einen annähernden Ausgleich ihrer Mehrkosten bezwecken und sie auch weiterhin bemüht bleiben werden, trotz des Mangels an Arbeitskräften, der Papierknappheit und aller sonstigen Betriebserschwerungen ihre Kundschaft zufriedenzustellen, erwarten sie, daß ihnen von allen ihren Auftraggebern die unter dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse erhöhten Preise zugebilligt werden.

Neueste Telegramme.

Zur Brandkatastrophe in Ungarn.

WTB. Wien, 23. Mai. (Drahtber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag nach dem durch eine Brandkatastrophe schwer heimgesuchten Gyöengös abgereist.

Versenkt.

WTB. Rotterdam, 23. Mai. (Drahtber.) Nach dem „Maasbode" ist das norwegisch-Schiff „Capelle" (283 Br.-To.) am 10. Mai zum Sinken gebracht worden. Die Bemannung ist in Kingston gelandet.

Einstellung des Fischfanges in Ymuiden.

WTB. Amsterdam, 23. Mai. (Drahtber.) Aus Ymuiden wird gemeldet, daß die Fischereedereien ihren Betrieb wieder eingestellt haben. Da der Fischexport nach England nur noch sehr gering ist, wurden die für den Export bestimmten Fische auf den offenen Markt gebracht. Dabei machte sich ein solches Sinken der Preise bemerkbar, daß der Fischfang den Reedern nicht mehr lohnend erschien.

Der Streit um die Brotkarte.

WTB. Rotterdam, 23. Mai. (Drahtber.) „N. Rott. Courant" meldet aus London: Die Kriegsgetreidekommission macht bekannt, daß wahrscheinlich die Brotkarte vor der neuen Ernte nicht eingeführt werde, vorausgesetzt, daß die freiwillige Nationierung weitere Fortschritte mache.

Eine russische Million in Amerika.

WTB. Washington, 23. Mai. (Drahtber.) Reuter.) Vier Mitglieder der russischen Mission nach den Vereinigten Staaten sind hier eingetroffen.

Italiens Niederlage.

WTB. Berlin, 23. Mai. (Drahtber.) Italien, so schreibt der Lok.-Anz., trat unter dem Eindrucke einer furchtbaren Niederlage in das zweite Jahr dieses Krieges. Die Schwelle des dritten sollte wenigstens mit wehenden Siegesfahnen überschritten werden. Seit zehn Tagen sendet es Welle auf Welle zum Sturm am Isonzo und muß sie zerbrechend zurückfluten sehen. Auch der zweite Jahrestag des Krieges kann in Rom durch Triumphgesänge nicht gefeiert werden.

BB. Basel, 23. Mai. Die Militärkritiker der Schweizer Blätter meinen, man dürfe die italienischen Verluste in der Isonzoschlacht bei vorsichtiger Berechnung in den achttägigen Kämpfen mit über 100 000 Mann beziffern, was etwa ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten italienischen Truppen bedeute.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein,** für das Feuilleton **H. Temming,** für den Reklame- und Anzeigenteil: **Franz Heggen,** sämtlich in Bocholt.

Fleischversorgung.

In dieser Woche werden auf **kommunale Fleischkarten** 150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst ausgegeben.

Frischwurst ist von heute an in allen Wurstverkaufsstellen zu haben.

Bocholt, den 24. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Lebensmittelbücher, der Fett-, Eier- und Vollmilchkarten sowie der Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter findet statt:

am Freitag, dem 25. ds. Mts. und
am Samstag, dem 26. ds. Mts.

vormittags von 8—12 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau.

Die alten Umschläge bezw. Abschnitte sind mitzubringen.

Dingden, den 22. Mai 1917.

Der Amtmann.

Elisabeth-Verein.

Diejenigen Kinder, welche einen Bezugsschein für ein Kommunionkleid abgegeben haben, können den Stoff **heute (Donnerstag) im Arbeiterinnen-**

Die 3. Komp., 37. Landst.-Inf.-Ers.-Batl., VII. A.-K. Barlo b. Bocholt sucht für **sofort**

1 Kochfrau und 2 Kartoffelschälfrauen.

Meldungen bei der Küchenverwaltung der 3/37 in **Barlo**

Lebensmittelverteilung :: Amt Rhede.

Am Freitag, dem 25. d. Mts. gelangen zur Verteilung:

1. **Ohne Bezugsschein gegen Vorlage der Brotbücher**
   1. Maisgries,
   2. Heringe,
   3. Kunsthonig,
   4. Heringe in Dosen,
   5. Kartoffelsuppe,
2. **Gegen Bezugsschein**
   Y pro Kopf 200 Gramm Graupen,
   Z pro Kopf 50 Gramm Weizengries,
   AE pro Kopf 150 Gramm Teigwaren
   CE pro Kopf 125 Gramm Haferflocken

Kunsthonig, Graupen, Weizengries, Teigwaren und Haferflocken sind in den nachbenannten Geschäften von: Joseph Roelsing, Johann Stamm, Joseph Heinrichs, Alois Ketteler, Johann Wessels, Theodor Schülling und Joseph Sack Krechting zu haben.

Maisgries und Heringe sind beim Kaufmann Heinrich Schallenberg, Kartoffelsuppe beim Bäcker Wilhelm Hengstermann zu haben.

Vor Freitag, dem 25. d. Mts. findet der Verkauf der Waren nicht statt.

Rhede, den 22. Mai 1927.

Der Amtmann: Rhede.

Zum Eintritt per 1. Juni suche ich

Fräulein oder Herrn.

Bedingung: Vollständige Vertrautheit mit der Schreibmaschine, genaue Kenntnis der Buchführung und flott im Stenographieren.

Umgehende schriftl. Off. mit Gehaltsansprüchen erbitte unter **Q. R. 28** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

gegen hohen Lohn bei guter Kost für sofort gesucht.

Frau E. Pinkenburg, Mülheim/Ruhr, Wertgasse 111.

Saaterbsen

wieder eingetroffen.

Samenhandlung Rothkopf.

(Ein älteres)

Mädchen

in Geschäft und Haushalt erfahren, sucht passenden **Wirkungskreis (oder Vertrauensstelle).** Kaution kann selbst gestellt werden. Eintritt 1. Juli oder später.

Off. erb. u. Ziff. **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für Küche und Hausarbeit ein properes

Mädchen.

Kochen nicht erforderlich.

Frau Aug. Degener, Köln-Rodenkirchen, Mettfelderstraße.

Großer Eisschrank

für die Sommermonate zu mieten gesucht.

Offerten an **Küchenverwaltung** 4. Komp., 37. Ldst.-Btl. Heidefeld.

Ein Pferde- oder Arbeitsknecht

auf sofort oder später gesucht.

Bernh. Kornelisen, Helderloh bei Halbern (Rhld.).

Kräftiger

Junge

von 15—17 Jahren zu landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

von 3 Räumen nebst Zubehör an junges Ehepaar oder alleinstehende Person zum 1. Juni oder später zu vermieten.

Näheres **Schützenstraße 11.**

Gutsverkauf.

Ein Landgut in Größe von 5000 Ruten mit aufstehenden Gebäuden, 20 Min. von Bahn, Kirche und Schule, ist unterhändig zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Nach Gottes hl. Willen starb gestern morgen 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr

Wilhelm Stoltenborg

nach langem schweren Leiden im Alter von 55½ Jahren. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

In tiefer Trauer:

Familie Stoltenborg und Angehörige.

Bocholt, westl. u. östl. Kriegsschauplatz, Winterswijk, Rhede, Amerika, 23. 5. 1917.

Die Beerdigung ist Freitag nachm. ½2 Uhr vom Sterbehause Dingdener Chaussee 211a aus, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kaiser Wilhelm Kriegerverein.

Am 14. Mai fiel auf dem Felde der Ehre bei einem Sturmangriff aus den Reihen unserer im Felde stehenden Mitglieder unser treuer Kamerad,

der Prokurist der Deutschen Bank Zweigstelle Bocholt

Herr Peter Gather

Leutnant der Landwehr in einem Infanterie-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden das Andenken dieses allbeliebten treuen Helden und Kameraden auch über das Grab hinaus hoch in Ehren halten.

Der Vorstand.

Auf dem Felde der Ehre starben unsere langjährigen Arbeiter

Weber Franz Kamps

und

Weber Paul Töpp.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bocholt, den 22. Mai 1917.

Gebr. Braunschweig.

Staatseisenbahn-Verein Bocholt.

Nachruf.

Am 13. Mai 1917 starb den Heldentod fürs Vaterland unser treues Vereinsmitglied, der Bahnunterhaltungsarbeiter

Joseph Tefert

im Alter von 20 Jahren.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet statt am Freitag, dem 25. Mai, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kuhkarre zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine leichte

Sturzkarre zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern guten Sohn und Bruder, den

Kanonier

Heinrich Berendsen

Feldartl.-Regt. 22, Rekruten-Depot Münster,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb nach kurzer Krankheit, infolge Lungenentzündung im Alter von 19½ Jahren im Lazarett zu Münster.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holtwick, den 23. Mai 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 7 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen wird.

Mussumer Spar- u. Darlehnskassen-Verein.

e. G. m. u. H.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet statt am Donnerstag, dem 7. Juni, nachmittags 5 Uhr im Saale der Wwe. Egeling zu Mussum,

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1917
2. Geschäfts- und Revisionsbericht
   Antrag auf Entlastung
3. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates
4. Verschiedenes
5. Vortrag.

Die Bilanz liegt von heute an 14 Tage während der Geschäftsstunden im Kassenlokal für die Mitglieder zur Einsicht offen.

Mussum, den 24. Mai 1917.

Der Vorstand.

Ein Spinnereimeister oder Obermeister

zur Leitung eines größeren Betriebes der Textilindustrie, welcher nur für Heeresbedarf bsschäftigt ist, für sofort oder später gesucht. Evt. Lebensstellung. — Angebote mit Gehaltspansrüchen unter Nr. 1392 an die Expedition ds. Blattes.

Hilfsdienstpflichtige

Arbeiter für Fällen, Sägen und Verladen der Hölzer für Heereslieferung bei hohem Lohn gesucht. Meldungen hierfür erbeten Werktags 9—12 Uhr und Sonntags nach dem Hochamt auf der Kanzlei.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt Borken Westf.

Der Forstmeister, Königl. Forstassessor Heck.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für unsern Reißereibetrieb gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A. G.,

Industriestraße.

Wir suchen für unsere Werkzeug- und Munitionsfabrik

mehrere Schlosser, Dreher, Hilfsdreher und Maschinen-Einsteller,

sowie eine Anzahl

Maschinen- und Hilfsarbeiter.

Rohde & Dörrenberg,

G. m. b. H.,

Düsseldorf-Oberkassel, Hansaallee 228.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Am Samstag vor Pfingsten

dem 26. Mai 1917

bleiben unsere Kasse und Geschäftsräume

geschlossen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung

betr.

Pfingstverkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Essen, den 16. Mai 1917. **Kgl. Eisenb.-Direktion.**

Kreisgeflügelzucht-Verband Borken.

Die Mitglieder der Geflügelzuchtvereine **Bocholt, Borken und Rhede** werden zu dem am

Pfingstmontag, dem 28. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Herrn Langenhoff zu Bocholt (Nordstraße) stattfindenden

Verbandstage

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage 1916,
2. Abgabe von Bruteiern,
3. Prämiierung von Junggeflügel,
4. Verteilung von Futtermittel,
5. Allgemeine Besprechungen.

Die Mitglieder werden gebeten, zum Verbandstage recht zahlreich zu erscheinen.

Borken, den 23. Mai 1917.

Der Vorstand des Kreisgeflügelzucht-Verbandes.

Frischen Spargel

in bester Qualität versendet in Postpaketen von 9 Pfd. Inhalt incl. Porto und Verpackung zu 9,50 gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Gemüse & Obst-Conserven-Fabrik Rogätz b. Magdeburg.

Einmalige Aufforderung.

Holländ. Kakao.	Bohnen-Kaffee.	Kunst-Honig.	Pflanzen-Butter.

Wer sich zu wieder billigerem Preise baldmöglichst versorgen will, sende seine Adresse auf schmalen Streifen geschrieben, und 15 Pfg., — möglichst in 3 Pfg. Marken, — frk. Offerte an

Ed. Lüders, Nahrungsm.-Versand, Hamburg 1, Markthof.

Eis

wird von heute ab an Wirte und Private zentner- und eimerweise abgegeben und täglich in's Haus gebracht.

Bestellungen schriftlich oder telephonisch an

Jos. Marlie,

Telephon 80.

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

3 Karnickel

2 Häsinnen und 1 Bock. Große, schwere Tiere hier zu verkaufen.

Heute (Donnerstag) ist von einem 2jährigen Fohlen

prima Fleisch

zu haben bei

Dietrich Lucas,

Südmauer 2.

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Offerten unter J. F. 6697 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Marianische Jünglings-Sodalität Rhede.

†

Unser Mitglied

Joseph Tefert

starb auf dem Felde der Ehre.

Zum **Seelenamte** am Freitag morgen 8½ Uhr werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Der Präses:
Vikar **Hahues.**

Impfung.

Täglich

morgens v. 8—½10 Uhr
und nachm. v. 12—1 „

San.-Rat Dr. Eckervogt.

Stenographen-Verein „Gabelsberger."

Heute, Donnerstag abend, pünktlich ½9 Uhr

Uebungsstunde.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rheinweine

Malaga Portwein

Alkoholfr. Wein

Rotwein

Cognac Weinbranntwein Boonekamp

Kriegsbittern

per Flasche M. 2.50

empfiehlt

Droguerie Bruns

Bocholt i. W.

Nordstr. 22, Fernspr. 192.

Am Montag morgen eine

schwarze Ledertasche

mit Inhalt in der St. Georgskirche **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben im Pastoral

---

Am Sonntag Abend 8 Uhr am Fahrkartenschalter ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.